

Biografiearbeit als Ressource für Pflegekinder nutzen

— “SIE DÜRFEN MIT nicht so viel reden!” So lautete eine Aussage, mit der eine Pflegemutter im Gespräch mit einer Fachkraft konfrontiert wurde. Gemeint war damit, nicht soviel über die Vergangenheit und die besondere Lebenssituation des Pflegekindes zu reden und Biografiearbeit lieber zu vermeiden. Verständlicherweise hat das erst mal eine Irritation bei der erfahrenen Pflegemutter ausgelöst. HEIDRUN SAUER, Experte für Biografiearbeit beim KOMPETENZ-ZENTRUM PFLEGEKINDER E.V. in Berlin ordnet die Aussage ein und erklärt, warum Biografiearbeit für Pflegekinder so wichtig ist.

Was lässt sich hinter der Äußerung der Fachkraft vermuten?

Pflegekinder sind, wie alle Kinder, neugierig und haben ein Recht darauf, etwas über ihre Lebensgeschichte zu erfahren. Biografiearbeit lebt vom Erzählen und Zuhören, vom Fragen und Antworten. Wenn es um das Beantworten von Fragen geht, die die Vergangenheit des Kindes und seine Herkunftsfamilie betreffen und besonders dann, wenn diese Themen mit schwierigen Aspekten verbunden sind, werden die Erwachsenen im Umfeld des Kindes, auch Fachkräfte, manchmal vorsichtig. Häufig steht die Sorge um das Kind im Mittelpunkt, sie wollen das Kind schützen und nicht belasten. Manchmal fehlen auch Ideen und Informationen, wie man mit Fragen – auch schwierigen – altersentsprechend umgehen kann und wie vielfältig Biografiearbeit aussehen kann.

Kann man Biografiearbeit immer einsetzen?

Wenn Biografiearbeit ihre positive Wirkung entfalten soll, ist es wichtig, das richtige Mittel und die richtige Dosis zum passenden Zeitpunkt zu finden. Meistens geht es weniger um die Frage, ob man Biografiearbeit nutzen sollte, sondern wann und wie. Im Einzelfall kann es richtig und wichtig sein, sehr vorsichtig vorzugehen oder Biografiearbeit zu vertagen. Aber genau-

so wichtig kann es sein, Biografiearbeit zu nutzen, um die Entwicklung der Kinder zu fördern. Für die beteiligten Erwachsenen heißt es deshalb, immer genau in den Blick zu nehmen, was die jeweiligen Kinder oder Jugendlichen interessiert, was sie brauchen und was sie unterstützen könnte. Der Austausch zwischen den Erwachsenen, die das Kind gut kennen und begleiten, schafft eine hilfreiche Grundlage und das Hilfeplanungsgespräch kann ein guter Ort dafür sein.

Welche guten Gründe gibt es für Biografiearbeit?

Biografiearbeit ist ein wunderbares Instrument, um Pflegekinder in ihrer Identitätsentwicklung zu unterstützen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und um ihnen zu helfen, ihren Platz in der Welt zu finden.

Biografiearbeit kann eine symbolische Brücke zur Herkunft und zu früheren Lebensphasen der Pflegekinder bauen und ihnen dabei helfen, ihre spezielle Familiensituation besser zu verstehen und eine Antwort auf die zentrale Frage zu finden, warum sie nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben können.

Dieses Wissen um die Zusammenhänge in ihrem Leben kann eine gute Prävention darstellen, damit Pflegekinder sich nicht für die spezielle Situation ihrer Herkunftsfamilie verantwortlich fühlen und Schuldgefühle aufbauen.

Dies wird durch die neuere Pflegekinderforschung bestätigt, die aufzeigt, welche Bedeutung die biografische Selbstreflexion für die Lebenszufriedenheit von inzwischen erwachsenen, ehemaligen Pflegekindern hat.¹ Eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben ermöglicht es Pflegekindern, „ihre eigene Geschichte zu verstehen, ihre Gegenwart bewusster zu erleben und ihre Zukunft zielsicherer zu planen.“² Denn Biografiearbeit ist viel mehr als die Beschäftigung mit der Vergangenheit, denn Kinder

Biografiearbeit kann
das Kind entlasten.

Die richtige Dosis
ist wichtig.

und Jugendliche können auf diesem Weg auch ihre Ressourcen kennenlernen.

Was haben Entwicklungsaufgaben und Biografiearbeit miteinander zu tun?

Pflegekinder müssen auf dem Weg zum Erwachsenwerden wie alle Kinder und Jugendlichen allgemeine Entwicklungsaufgaben bewältigen, wie bspw. den Eintritt in Kita und Schule schaffen, mit Gleichaltrigen zurechtkommen oder schlichtweg Lesen, Schreiben Rechnen lernen. Gleichzeitig müssen sie zusätzlich auch noch ein Bündel an pflegekinderspezifischen Entwicklungsaufgaben meistern z.B. die Beziehungsgestaltung zu zwei Familien, die Auseinandersetzung mit der Herkunft und der Herkunftsfamilie, der Umgang mit Loyalitätskonflikten und die Pflegekinderzufriedenheit.³

Die Bewältigung der allgemeinen und speziellen Entwicklungsaufgaben läuft nicht parallel ab, beide Aufgabengruppen überlagern sich.⁴ Um Pflegekinder bei diesen Herausforderungen zu unterstützen, lohnt sich der Blick auf die Biografiearbeit, als konstruktive Form der lebensgeschichtlichen Auseinandersetzung mit ihrer großen Bandbreite an Methoden und Ansätzen. So kann es Pflegekindern gelingen, die verschiedenen Bausteine ihres Lebens zu ordnen und in ihr Leben zu integrieren. So entsteht Pflegekinderzufriedenheit.

Was bedeutet Pflegekinderzufriedenheit?

Pflegekinderzufriedenheit bedeutet, dass Pflegekinder mit der Tatsache, ein Pflegekind zu sein, zufrieden sind. Sie ist eine „Meta-Entwicklungsaufgabe“, denn je besser Pflegekinder diese bewältigen, um so selbstverständlicher können die allgemeinen angegangen werden.⁵ Biografiearbeit kann zur Pflegekinder-

zufriedenheit beitragen, weil sie Pflegekindern eine aktive und individuelle Auseinandersetzung mit ihrer besonderen Lebenssituation ermöglicht.

Wie kann Biografiearbeit die Beteiligung von Pflegekindern unterstützen?

Biografiearbeit kann einen wichtigen Beitrag zur Partizipation der Pflegekinder leisten, weil sie eine Basis für die Kommunikation mit den Kindern und Jugendlichen über ihr Leben schafft. Um Kinder zu informieren und einzubeziehen, braucht es ehrliche, offene und verständliche Worte. Die kreativen Methoden der Biografiearbeit bereichern und erleichtern die Kommunikation mit den Kindern. Visualisierungen können den Kindern helfen, komplexe Zusammenhänge ihrer besonderen Familiengeschichte besser zu verstehen. Erinnerungs- und Lebensbücher können zum Erzählen und Erklären genutzt werden und aktuelle Themen können mit biografischen Methoden verständlicher vermittelt und dokumentiert werden. Pflegekinder spüren, dass sie und ihr Leben wichtig sind, dadurch wird es für sie auch selbstverständlicher, ihre Vorstellungen zu formulieren.

Wer sollte Pflegekinder bei der Biografiearbeit begleiten?

Pflegekinder brauchen Erwachsene, die sie bei der Biografiearbeit begleiten, für Informationen sorgen und sich Zeit für sie nehmen. Das sind in erster Linie die Pflegeeltern und die Fachkräfte aus dem Jugendamt oder von freien Trägern. Aber auch die Eltern oder andere Mitglieder der Herkunftsfamilie sollten einbezogen werden, wenn sie durch Fachkräfte unterstützt werden. Insgesamt ist es wichtig, dass eine Fachkraft diesen Prozess koordiniert und fachlich begleitet.

Pflegekinder
müssen viele
Aufgaben
bewältigen!

Pflegekinder
fühlen sich und
ihr Leben
wahrgenommen.

Alle Beteiligten
sollten der
Lebensgeschichte
des Kindes mit
Respekt begegnen.

Welche Voraussetzungen braucht Biografiearbeit?

Zunächst eine offene Haltung der Beteiligten gegenüber dem Thema Biografiearbeit und Respekt und Wertschätzung für die gesamte Lebensgeschichte des jeweiligen Pflegekindes.

Wichtig ist eine Atmosphäre, die Pflegekindern signalisiert, dass die Themen, die mit dem eigenen Leben zu tun haben, angesprochen werden können und respektiert werden.

Aber die Erwachsenen brauchen auch Fachwissen über Biografiearbeit und die Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen. So entsteht eine Grundlage, um einzuschätzen, wie und wann biografisches Arbeiten eine Ressource für Pflegekinder wird.

Wo bekomme ich mehr Informationen über Biografiearbeit?

Ideal ist es sowohl für Pflegeeltern als auch für Fachkräfte, wenn sie sich in Seminaren im Austausch mit anderen zum Thema Biografiearbeit beschäftigen können.

Sehr viele praktische Hinweise und theoretisches Wissen zur Biografiearbeit bieten die drei unten aufgeführten Publikationen von BIRGIT LATTSCHAR und IRMELA WIEMANN.

Das Kinderfachbuch von SCHIRIN HOMEIER und IRMELA WIEMANN lässt Biografiearbeit in eine spannenden Geschichte lebendig werden.

Die Publikationen von YVONNE GASSMANN, DANIELA REIMER, CORINNA PETRI und KARIN WERNER stellen Forschungsergebnisse vor.

¹ | REIMER, DANIELA/PETRI, CORINNA: (2017): Wie gut entwickeln sich Pflegekinder? Eine Longitudinalstudie. Download unter: <https://d-nb.info/1136132279/34>. Broschüre bestellen unter: <http://www.uni-siegen.de/zpe/publikationen/schriften/>

² | LATTSCHAR, BIRGIT/WIEMANN, IRMELA (2017): Mädchen und Jun-

gen entdecken ihre Geschichte – Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit. Weinheim, 5. überarbeitete Auflage: Beltz Juventa

³ | WERNER, KARIN: (2019): Leben als Pflegekind – Die Perspektive jugendlicher Pflegekinder auf ihre Lebenssituation. Beltz/Juventa

⁴ | GASSMANN, YVONNE (2015): Pflegekinderspezifische Entwicklungsaufgaben oder: was Pflegekindern gemeinsam ist. In: Klaus Wolf, Hrsg.: Sozialpädagogische Pflegekinderforschung, Klinkhardt

⁵ | s. Fußnoten 3 und 4

Weitere Literatur

HOMEIER, SCHIRIN/WIEMANN, IRMELA (2016): Herzwurzeln – Ein Kinderfachbuch für Pflege- und Adoptivkinder, Frankfurt / Main: Mabuse-Verlag

Kompetenz-Zentrum Pflegekinder e.V. (2008): Erinnerungsbuch für Pflegekinder. Berlin: www.kompetenzzentrum-pflegekinder.de

LATTSCHAR, BIRGIT (2020): Wurzeln zum Wachsen – Biografiearbeit in der Jugendhilfe. In: Biografiearbeit wirkt – Instrumente, Konzepte, Erfahrungen – Theorie und Praxis der Jugendhilfe 30, EREV Hannover

SAUER, HEIDRUN: So arbeiten Sie am besten mit dem Erinnerungsbuch. In: Blickpunkt 3 / 2018

WIEMANN, IRMELA/LATTSCHAR, BIRGIT (2019): Schwierige Lebensthemen für Kinder leicht verständlich in Worte fassen – Schreibwerkstatt Biografiearbeit. Beltz Juventa

Die Autorin

HEIDRUN SAUER ist seit 1992 in verschiedenen Funktionen in der Pflegekinderhilfe tätig und Gründungsmitglied des Kompetenzzentrums Pflegekinder e.V. in Berlin.